Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Als Beilage Donnerstag und Sonntag der Stettiner Hausfreund.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr monatlich $12\frac{1}{2}$ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№. 129. Abendblatt. Sonnabend, den 17. März. 1866.

Deutschland.

Berlin, 16. März. Die 7. Deputation des Kriminalgerichts verhandelte heute, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung gegen den Redakteur der „Staatsbürger-Zeitung", Richter. Die Anklage basirte auf einen Artikel über die letzten Hochzeits-Feierlichkeiten im Königl. Schlosse, in welchem einige Bemerkungen über den Fackeltanz Veranlassung znr Erhebung derselben gegeben hatten. Der Angeklagte wurde zu 2 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt.

— Der Minister-Präsident Graf Bismarck konferirte gestern mit dem französischen Botschafter Benedetti und dem Gesandten Italiens, Graf Barral. Heut Mittag 1 Uhr wird im auswärtigen Amte ein Ministerrath abgehalten.

— Die Zeidler'sche Korrespondenz macht warnend die Mittelstaaten darauf aufmerksam, daß die Wirksamkeit der Bundes-Verfassung aufhört, sobald der erste Kanonenschuß zwischen den beiden deutschen Großmächten fällt. „Niemand wird glauben, daß für eine der beiden deutschen Mächte die Bestimmung in Betreff des Austrägal-Verfahrens Platz greifen würde, so wenig jene Bestimmung bei dem Kriege gegen den König von Dänemark, der ja auch für das Herzogthnm Holstein Bundes-Mitglied war, zur Geltung gelangte; Preußen und Oesterreich würden als europäische Großmächte mit einander kämpfen und von den deutschen Staaten würde der Drnck dieser Thatsache kaum abzuwehren sein."

— Das Hamburg-Newyorker Postdampfschiff „Allemannia", Kapitän Trautmann, am 4. März von Newyork abgegangen, ist nach einer ausgezeichuet schnellen Reise von 10 Tagen 3 Stunden am 14. d. 11 Uhr Abends in Cowes angekommen, und hat, nachdem es daselbst die Vereinigten Staatenpost, sowie die für Southampton und Havre bestimmten Passagiere gelandet, um Mitternacht die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe überbringt: 199 Passagiere, 80 Briefsäcke, 1100 Tons Ladung und 63,200 Dollars Kontanten.

Posen, 15. März. Die polnische Emigration ist nach dem unumwundenen Eingeständniß des „Dzienn. pozn." in der traurigsten Verfassung. Der Pariser Korrespondent der Zeitnng klagt in der letzten Nummer bitter über den traurigen Charakter der Emigration von 1864. Zersplittert in viele kleine Sekten, schreibt er, schafft die gegenwärtige Emigration weder neue Theorien zur Erlösung des Vaterlandes, noch trachtet sie nach irgendwelchen politischen Unternehmungen. Darum scheitern manche nützliche Arbeiten, die von willenskräftigen Männern begonnen sind, an Mangel der Unterstützung durch die Totalität; öffentliche Anstalten fallen durch Apathie, und die besseren Elemente, von Mißtrauen und Haß verfolgt, suchen fern von der Emigration Ruhe.

Breslau, 15. März. Unsere seit dem Theaterbrande vom 19. Juli v. J. viel ventilirte Theaterfrage ist nun außer nach der baulichen, auch nach der technischen Seite zu einer befriedigenden Lösung gelangt, indem der Ober-Präsident die Uebertragung der Konzession von Herrn Gundy auf den beim Publikum beliebten und mit den hiesigen Anforderungen als langjähriges Mitglied der Breslauer Bühne wohl vertrauten Regisseur, Rieger, nach längeren Anständen endlich genehmigt hat. Daß auch bei derartigen Gelegenheiten politische Personalakten ntcht unberücksichtigt bleiben, ist ein Faktum, das zur Kennzeichnung unserer modernen Fortschritte erwähnt werden mag. Das Publikum ist froh, der Direktion Gundy's los zu sein, wenn auch nicht alle Mängel unseres Theaterwesens in den letzten anderthalb Jahren auf Rechnung jener Persönlichkeit zu setzen sind. Die Antipathie des Publikums gegen unsere Interimsbühne ist übrigens durch das so eben beendigte Gastspiel Dawisons gründlich überwunden worden, und bis zum Wiederaufbau des Stadt-Theaters wird man sich mit dem jetzigen Nothbehelf wohl genügen lassen.

Magdeburg, 15. März. Die Zeichner des Kapitals zur Gründung der demokratischen „Magdeburger Presse" haben in einer heute abgehaltenen Generalversammlung definitiv beschlossen, das Blatt mit Ende dieses Monats eingehen zu lassen; zugleich ist aber die Begründung eines kleineren Organs der Fortschrittspartei in Aussicht genommen worden.

Lübeck, 15. März. Der hiesige Musikverein hat heute die Abhaltung eines großen norddeutschen Musikfestes zu Lübeck im Juni, gleich dem des Jahres 1839, beschlossen und dafür ein Comité von 38 Personen eingesetzt. Dr. Kulenkamp wurde zum Präses, Dr. Klügmann zum Schriftführer desselben gewählt.

Hannover, 14. März. (M. Z.) Laut amtlicher Bekanntmachung hat der König sich veranlaßt gefunden, die Verleihung des Titels Kapellmeister an Dr. Gustav Satter zurückzunehmen. Herr Satter hat bei seinem Verschwinden die verschiedenen Schulden, welcher er hier kontrahirte, und welche in die Tausende gehen, zu bezahlen vergessen. Einzelne Komitémitglieder des sogenannten hannöverschen Musikfestes werden diese Ehre sehr theuer bezahlen müssen.

— Die Dünenschutzwerke auf der Insel Norderney sollen durch die neulichen Stürme sehr wenig beschädigt sein, so daß man die Hoffnung hegen darf, die Insel werde durch diese Vorkehrungen dauernd gegen die Wuth der Meeresfluthen geschützt sein. Auf Grund der letzten Anwesenheit des Ministers des Innern und verschiedener Techniker auf Norderney hofft man dort auf baldige Herstellung eines Hafens oder eines Landungsplatzes für Schiffe, damit der beschwerliche Ab- und Zugang der Reisenden von den Dampfschiffen in Boote, von den Booten in Wagen u. s. w., wenn möglich, schon in der diesjährigen Saison aufhört.

Hannover, 15. März. Die in den nächsten Tagen zu eröffnende Bahn von Goslar nach Vienenburg ist laut Vereinbarung zwischen Hannover und Braunschweig der braunschweigschen Eisenbahnverwaltung zum Betrieb übergeben.

Wien, 14. März. Unsere auswärtige Politik muß einem Mann, der an ein logisches Denken gewöhnt ist, wirklich als ein Räthsel erscheinen, falls man nicht voraussetzen darf, daß wir zwei Arten von Politik haben, eine des Scheins, der Offiziösen, der Zeitungen und eine andere, die im Geheimen handelt und vorbereitet. Solche Doppelgängerei wäre freilich in Oesterreich nichts Neues. — Die „Wiener Abendpost" und die „Konst. Oesterr. Z." gehen heute über die Nachricht, Preußen komme wieder auf seine Vorschläge zur Bundesreform (1863) zurück, mit so unglaublich geringschätzender Miene hinweg, als handele es sich um den Einfall eines K. K. Ministerial-Konzipisten und nicht um ein Projekt, welches das ganze Deutschland in die gewaltigste Bewegung setzen müßte. Alle unsere Offiziösen sind heute mit der Ordre versehen worden, in die Welt hinauszuschreiben, dies Projelt sei abgethan, denn es habe schon seiner Zeit (in dem bekannten Elaborat Biegelebens, welches unter Rechbergs Namen erschien) seine Abfertigung erhalten. Eine solche blinde Hochmüthigkeit muß einen üblen Eindruck machen, auch dort, wo man nicht weiß, daß in unserem auswärtigen Amte „seiner Zeit" die preußische Denkschrift und ihre Anträge mit bangster Miene von jenen Staatsmännern studirt worden sind, deren geheimes Ideal ja noch immer das schwarz-roth-goldene Parlament der Paulskirche blieb. Während indeß unsere Offiziösen mit gewohnter Frivolität die preußische Empfindlichkeit zu reizen fortfahren, wird hier in hohen politischen und Finanzkreisen die Nachricht verbreitet und geglaubt, daß eine Vermittelung zwischen Hof und Hof in der Herzogthümerfrage bereits begonnen habe und an höchster Stelle hier das Verständniß von dem Zusammenhange dieser und der gesammten Bundesverfassungsfrage vollständig vorhanden sei. Die „Presse", welche öfters Inspirationen besserer Art hat, als sie aus den Vorzimmern dieses oder jenes Ministeriums kommen, brachte jüngst einen Artikel, der der Stimmung, welche in entscheidenden Kreisen über das „eigentliche Deutschland" herrscht, Ausdruck gegeben haben dürfte. Sie sagte darin, Deutschland sei feige und faul, und Oesterreich dürfe sich nicht für Undankbare opfern, sondern müsse endlich einmal an sein eigenes Interesse denken. Nun, und dies Interesse führt es an die Seite Preußens und in die gleiche Stellung zu Deutschland, die Preußen einnimmt, zugleich aber auch zu einer Art von Gegensatz gegen Frankreich, das sich heute zärtlicher als seit Langem der kleinen deutschen Souveränetäten annimmt. Fürst Metternich in Paris will freilich von solch einem Gegensatze nichts wissen, und er treibt unbekümmert um die Wendung, welche sich hier vollzieht und unsere Scheinpolitik in ihrer ganzen Ohnmacht zu enthüllen droht, seine Traum- und Schatten-Politik weiter. Bei der ersten Konferenz (am 10.) machte freilich (so heißt es) ein gewisser Jemand, mehr aus Scherz oder der Probe willen, als bereits im Ernste und in planmäßiger Weise, den Versuch, den musikalischen Kavalier aus seinem Traume aufzurütteln, indem dieser gewisse Jemand ganz gemüthlich den zweiten Sohn Viktor Emanuels als einen der für die Donau-Fürstenthümer möglichen Kandidaten hinstellte. Ueberrascht und erwartungsvoll sahen alle anwesenden Diplomaten auf den Fürsten, welcher augenscheinlich dem ganzen Zwischenfalle bis dahin gar keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt hatte und, erst durch die Bewegung seiner Umgebung aufmerksam gemacht, in einigen abgebrochenen Sätzen seine Regierung gegen eine solche Proposition verwahrte. In seinen Berichten hat der Fürst dieser „unbedeutenden Scene" wohl gar nicht erwähnt. Vielleicht macht ihm indeß schon die zweite oder die dritte Konferenz ganz klar, daß der große Raths-Salon im französischen auswärtigen Amte trotz aller persönlichen Freundschaft Napoleons doch ein vulkanischer Boden ist und bleibt. Wann wird der gute Fürst zur Klarheit kommen und nach Wien zurückkehren? Oder wird er im entscheidenden Momente es vorziehen, dort als Privatmann weiter zu leben? Solche Fragen zu stellen, gilt hier in gewissen Kreisen, wo man ihn bereits zweimal Minister-Präsident werden ließ, für eine Art Frevel, indeß — die Todten reiten schnell.

Prag, 14. März. Nach einer Korrespondenz der „Prager Zeitung" aus Schüttenhofen hatte der vorgestrige Exceß daselbst große Dimensionen angenommen. Ein Judenhaus und mehrere Judenläden wurden ausgeplündert. Die Bemühungen des Vize-Bürgermeisters und der Gemeinderäthe, die Zusammenrottung hintanzuhalten, waren vergebens. Den Gendarmen wurden die Gewehre entrissen, Handgemenge mit dem Volke; es wurde geschossen. Das Volk, mit Prügeln bewaffnet, vertrieb die Gendarmerie, durchtobte die ganze Stadt. Der Tumult endete theilweise gegen Morgen mit einer großen Prügelei unter den Excedenten, welche über die Theilung des Raubes entstanden war.

— In Böhmen nehmen die Excesse gegen die Juden immer größere Dimensionen an, das Beispiel ist gegeben und das Schlagwort „Stribro" (Silber) in die czechische Bevölkerung hinausgeschrieen. Der „Presse" schreibt man aus Prag: Die Lust des czechischen Pöbels, sich an die Habe der Juden zu vergreifen, ist noch immer nicht gestillt, sondern nur theilweise durch die ernsten und militärischen Maßregeln sistirt. Der Pöbel wartet mit Ungeduld den Moment ab, wo das Militär abziehen und er wieder in der Lage sein wird, seinen nationalen Haß an den Juden auszulassen. In Klattau wie in Welevara wurde zur Judenplünderung aufgefordert, und dieselbe nur durch das Einschreiten der Beamten verhindert. Aehnlich sieht es in allen czechischen Landstädten und Dörfern aus. Ueberall werden die Juden theils in ihren Läden, theils auf offener Gasse mit dem Rufe „Stribro" und ähnlichen Schlagwörtern verhöhnt. — Das Eine steht fest! religiöser Fanatismus ist es nicht, welcher die Plünderer in die friedlichen Wohnungen der Juden einbrechen läßt. Es ist eine sozial-politische Erscheinung, welche die höchste Aufmerksamkeit aller ernsten Männer in Oesterreich in Anspruch zu nehmen geeignet ist. Warum diese Erscheinung jetzt und gerade in Böhmen auftaucht, darüber sollte man vor Allem im Staatsministerium klar zu werden trachten.

Ausland

London, 14. März. In der Montagssitzung der geographischen Gesellschaft verlas der britische Konsul zu Zanzibar, Oberst Playfair, eine ihm zugekommene Mittheilung über die barbarische Ermordung v. d. Deckens durch die Bewohner von Berdera am Juba. Konsul Playfair glaubte, daß es vergeblich sei, irgendwelche Genugthuung für die zweifelsohne unter Konnivenz des Sultans von Berdera begangene Gräuelthat zu erwarten, indem jene mächtigen Häuptlinge Innerafrikas dem Bereiche des starken Armes der europäischen Gerechtigkeit gänzlich entzogen wären. Der Präsident der Gesellschaft beklagte in tief gefühlten Ausdrücken das unglückliche Geschick des kühnen Reisenden. Es wurde ferner in der Sitzung ein Bericht erstattet, dem zufolge in den letzten Tagen ans Licht gekommene Umstände es außer allen Zweifel setzten, daß die Mannschaft des gescheiterten Ostindienfahrers „St. Abbs" im afrikanischen Binnenlande in Gefangenschaft gehalten werde; der Präsident hoffte zuversichtlich, daß die Regierung nunmehr Schritte thun würde, um die Gefangenen den Ihrigen zurückzugeben. — Endlich legte der Vorsitzende Mittheilungen über die vulkanischen Eruptionen zu Santorino vor, welche ihm von dem britischen Gesandten zu Athen zugeschickt worden und zum Theil in Briefen des Dr. Schmidt bestehen. Diese Berichte schildern die vulkanische Thätigkeit als fortwährend an Heftigkeit zunehmend und die Befürchtung auf der Insel so groß, daß Schiffe europäischer Hauptmächte sich in Bereitschaft hielten, die ganze, aus 14,000 Seelen bestehende Bevölkerung wegzuführen.

London, 14. März. Die neue Reformbill wurde gestern durch den Schatzkanzler Mr. Gladstone eingebracht. Auf die drittehalbstündige Rede, mit der er die Bill begleitete, wurde von verschiedenen Seiten her geantwortet. Niemand schien recht befriedigt. Auch von den alten Palmerstonianern, die man von den eigentlichen Whigs unterscheiden muß, waren mehrere gegen die Bill. Bald nach Mitternacht wurde die Debatte vertagt.

— Im Unterhause waren gestern, bei Beginn der Sitzung, wieder alle Zuschauer-Galerieen gedrängt voll, und unter den zahlreichen Gästen aus dem Oberhause befand sich auch der Prinz von Wales. Der Schatzkanzler zeigte auf Befragen die Absicht an, am 12. April die zweite Lesung der Reformbill zur Erörterung zu bringen.

— Die wesentlichen Bestimmungen der neuen Reformbill sind, aus der langen Gladstone'schen Rede excerpirt, folgende: Der Census für Grafschaftswähler soll von 50 auf 14 Lstr., der für Städte- und Fleckenwähler von 10 auf 7 Lstr. herabgesetzt und zwar als Grundlage der faktische (nicht der vom Kirchspiel abgeschätzte) Miethszins angenommen werden. Wahlfähig sollen ferner sein alle, die den hier genannten Miethzinsbetrag zahlen, gleichviel, ob sie selbst oder die bez. Hausbesitzer für sie die entfallenden Steuern enerichten, ferner alle Miethsleute möblirter oder unmöblirter Wohnungen, wenn deren Miethwerth (ohne die Möblirung) jährlich auf 10 Lstr. geschätzt ist, und schließlich alle, die zwei Jahre nacheinander 50 Lstr. in der Sparkasse liegen haben. — Die Bill wird, nach Ansicht der Oppositionsblätter, fallen. Der toryistische „Herald" ist heute sehr zuversichtlicher und guter Laune. Weder die Radikalen, noch die Ministeriellen, glaubt er, schmeichelten sich mit der Erwartung, daß der greise Premier das Kindlein großziehen werde. Die „Post" spricht beinahe im selben Tone. Die Majorität im Hause, welche Earl Russell als Palmerston'sches Vermächtniß am Anfang der Session besessen habe, sei verschwunden und seinem Kabinet drohe der Untergang. Die Ansichten der „Times" (welches Blatt über die Reformfrage ungefähr wie Mr. Lowe denkt) haben sich seit gestern nicht geändert. Aber selbst „Daily News" sagt: Die Debatte von gestern Abend gereichte dem oratorischen Charakter des neuen Hauses der Gemeinen gewiß zur Ehre, und man kann von ihr sagen, daß sie, im Ganzen genommen, gut für die liberale Sache, wenn nicht für die vorliegende Bill war.

— Die Jamaika-Bill, welche das Parlament von Jamaika aufhebt und die Insel zur Kronkolonie macht, ging gestern im Oberhause durch die zweite Lesung.

— Die Parlamentseidformel, die Mr. Disraeli (vor Beginn der Reformbill-Debatte) in der gestrigen Unterhaus-Sitzung vorlegte, lautet: „Ich A. B. schwöre, daß ich J. Maj. der Königin Viktoria, ihren Erben und Nachfolgern getreu sein und wahren Unterthanengehorsam leisten werde. Und ich verspreche getreulich aufrecht zu halten, zu unterstützen und zu vertheidigen die Thronfolge, wie dieselbe begrenzt und geordnet ist durch eine Akte, gegeben unter der Regierung König Wilhelms III. unter dem Titel: eine Akte, um die Krone ferner zu beschränken und die Rechte und Freiheiten des Unterthans besser zu sichern. Und ich erkläre ferner feierlich, daß J. Majestät die einzige oberste Herrscherin dieses Reiches ist, und daß kein fremder Fürst, Prälät, Staat oder Potentat irgend eine Gerichtsbarkeit oder obrigkeitliche Macht in ihren Gerichtshöfen hat. So helfe mir Gott."

— J. Maj. die Königin hat eine Rettungsmedaille unter dem Namen „Albert-Medaille" gestiftet, die Solchen zuerkannt werden soll, welche ihr Leben für die Rettung des Lebens Anderer aus Schiffbruch oder sonstiger Seegefahr aussetzen.

— Eine Proklamation der Königin in der letzten Nummer der amtlichen „Gazette" verkündet die Neutralität Englands in den zwischen Spanien und Peru ausgebrochenen Feindseligkeiten und belegt alle britischen Unterthanen mit Strafen, welche den auf die Beobachtung der Neutralität bezüglichen Reichsgesetzen zuwiderhandeln sollten.

— In einer gestern Abend zur Besprechung der Reformbill abgehaltenen Versammlung des hiesigen Vereins für das Wahlrecht von Miethern aus den arbeitenden Klassen wurde eine Resolution vorgeschlagen des Inhalts, daß der Verein die Regierungsbill insofern begrüße, als sie überhaupt durch Aufstellung eines Miethercensus einen Schritt den Arbeitern gerecht zu werden thue, daß aber die Höhe dieses Census, ein Nettomiethwerth der Wohnung von 10 L., thatsächlich fast alle Arbeiter von dem Wahlrechte ausschließen würde, vom Vereine daher nicht gutgeheißen werden könne. Eine Beschlußfassung über diese Resolution wurde aufgeschoben, bis der Wortlaut der Bill vorliegen würde.

Aus **Rom,** 10. März, schreibt man: Zu Anfang der Woche trieb das unruhige Meer bei Sta. Marinella, nicht weit von Civitavechia ein Exemplar jener Riesen-Cataceen ans Ufer, wie sie zuweilen, aber selten, im Mittelmeer vorkommen. Es war ein eben verendender Wallfisch, eine Kanonenkugel hatte ihn schwer verwundet, man weiß nicht, wo auf ihn geschossen wurde. Das Thier hat die außerordentliche Länge von etwas über 100 Fuß. Der Papst schenkte es den Fischern jenes Gestades, die es fanden, zur Thran- und Fischbeinbereitung, doch müssen sie das Skelett erhalten und in das zoologische Museum der römischen Universität abliefern. — Zum Schrecken der Gutsbesitzer kamen in den letzten Tagen mehrere plötzliche Erkrankungen unter dem Rindvieh vor, man fürchtet die Rückkehr der Rinderpest. Unsere Sanitätsbehörde trifft Vorbereitungen, dem Uebel gleich beim ersten Auftreten kräftig zu begegnen. — Die in der eigenen Heimath ohne Beschäftigung oder nicht glücklich sind und sich deshalb eine andere in der Fremde suchen, können keinen größeren Irrthum begehen, als wenn sie sich den päpstlichen Werbern in die Hände liefern. Diese Seelenverkäufer nehmen Katholiken und Protestanten ohne Unterschied an, sagen diesen aber nicht, daß sie, in Rom angelangt, einen Eid zu leisten haben, welcher einer Abschwörung gleichkommt. Denn da heißt es: „Ich schwöre, keiner politischen noch religiösen Secte — und nur dafür gilt hier der Protestantismus — anzugehören und die katholische Kirche wie die geheiligte Person des Papstes selbst mit dem Leben zu vertheidigen". Das hohe Handgeld von fast 60 Thalern verlockt manchen armen Teufel, allein jeder macht sich unglücklich. Sie haben zunächst unter und mit einem Volke zu leben, das, die Priester ausgenommen, sie haßt. Auch im besten Falle ist es ein elender Dienst. Man rückt hier weder durch Anciennität noch durch Verdienst hinauf, sondern nur durch die persönliche Gunst der höheren Offiziere und ganz besonders der Kapläne. Man macht sich von dem Einflusse der letzteren auf Disziplin und Beförderung kaum eine Vorstellnng. Wie oft und wie andächtig ein Soldat den Rosenkranz betet, von der Zahl der Besuche der Andachten, oft selbst von der angenommenen frommen Miene hängt seine Carrière ab. Sehr viel dazu trägt aber auch die geringere oder größere Geneigtheit zum Hinterbringen und Anzeigen des Thuns und Treibens der Kameraden bei den Oberen und Kaplänen bei. Welche Lorbeeren sind da zu erringen! Und doch verirrt sich auch mancher aus Schlesien und Rheinpreußen hierher.

Kopenhagen, 13. März. Der Finanz-Ausschuß des Reichsrath-Landsthings hat über das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ein Gutachten erstattet. Es wird darin die Zahl der dänischen Gesandten und Chargés d'affaires auf 8 beschränkt. Auch die Aufhebung des Gesandtschaftspostens in Brüssel-Haag ist im Ausschusse erörtert worden, allein der Ausschuß hat schließlich beschlossen, es der Regierung anheimzugeben, ob der genannte Posten und der Gesandtschaftsposten in Florenz wieder besetzt werden soll. Die jetzigen 5 Legationssekretäre werden im Dienste bleiben. Endlich wird in dem Gutachten die Kürzung der zur Bestreitung der diplomatischen Geschäfte in Konstantinopel ausgeworfenen Jahressumme von 3000 Thlrn. Reichsmünze um ein Drittel proponirt.

— Es wird in den Zeitungen behauptet, daß der Minister-Präsident Graf Frijs-Frijsenborg von einem Infanterie-Hauptmann gefordert worden sei.

Newyork, 3. März. General Grant ist nach Washington abgereist, nachdem er in Newyork viel gefeiert worden war und von der Kaufmanschaft die Summe von 100,000 Dollars zum Geschenk erhalten hatte.

— Die Fenier halten fortwährend Berathungen, wie England am besten zu schädigen sei. Ihr Pittsburger, eben erst vertagter Kongreß beschloß eine Adresse zur sofortigen Bewaffnung und Kriegsbereitschaft. In Newyork ist eine andere von 125 ehemaligen irischen Unionsoffizieren gezeichnete Adresse veröffentlicht worden, welche ebenfalls auf rasche That dringt, und eine Fenierversammlung in Washington soll beschlossen haben, einen Handstreich auf British Columbia zu wagen, um von dort aus Kaperschiffe gegen England in die Welt zu senden. Gleichzeitig treffen aus Canada Berichte oder Gerüchte von Raubanfällen bewaffneter Fenierbanden auf dortige Banken ein. Die amerikanische Regierung aber will den Feniern angeblich mit einer Proklamation entgegentreten, die ihnen strenge Beobachtung der Neutralitäts-Gesetze ans Herz legt.

Nachrichten aus **Neuseeland** melden, daß der Krieg mit den Maoris thatsächlich vorüber ist. Mehrere Regimenter werden heimgeschickt. General Chute griff am 6. und 7. d. Mts. eine stark befestigte Verpallisadirung in der Nähe von Pate an und nahm sie ein.

Japan. Berichte aus Japan melden, daß der belgische Gesandte Yeddo besucht hat, um Vorschläge zu einem Handelsvertrage zwischen Belgien und Japan zu machen. Daimios haben dem fremden Gesandten zu Yokohama Besuche abgestattet, um ihm zu der Ratifikation des Vertrages zu gratuliren.

Pommern.

Stettin, 17. März. Um die Gründung eines Vereins der Aerzte Pommerns herbeizuführen, hat der hiesige medizinische Verein sämmtliche Aerzte der Provinz zu einer am 26. März, Abends 5 Uhr hier im Hotel „Drei Kronen" stattfindenden Versammlung eingeladen. Von Mitgliedern des medizinischen Vereins sind für diese Versammlung vorläufig folgende wissenschaftliche Vorträge angemeldet worden: 1) Dr. Hermann Wasserfuhr: Ueber streitige Lebensdauer eines Mannens, der durch einen Stich in die Lungen getödtet war; vom gerichtsärztlichen Standpunkte. 2) Dr. A. Steffen: Ueber Pemphigus. 3) Dr. Scheidemann: Ueber die Minenkrankheit, ihre wahre Ursache und Verhütung. 4) Dr. Kugler: Otiatrische und laryngo-chirurgische Mittheilungen. 5) Dr. Scharlau: Demonstration eines Präparates von luxatio tali mit Fraktur des malleolus externus. 6) Dr. Wegener: Ueber einige Fälle von Gehirn- und Rückenmarkserkrankungen. Vorträge auswärtiger Aerzte werden denen der einheimischen vorangehen. Nächstdem wird ein Antrag auf Gründung eines Vereins der Aerzte der Provinz Pommern zur Diskussion gestellt werden. Für die Vorträge ist die Zeit von 5—8 Uhr bestimmt und soll der einzelne Vortrag sich nicht über eine Viertelstunde ausdehnen. An die Vorträge wird sich ein gemeinschaftliches Abendessen schließen. Das städtische Krankenhaus, die Augenklinik des Herrn Dr. Schleich und die Kinderheilanstalt werden am Sitzungstage den fremden Aerzten geöffnet sein.

— Ueber den am 14. d. M. an dem Eigenthümer Dethloff zu Bredow verübten Todtschlag erfahren wir folgendes Nähere: Der Arbeiter Garbrecht, welcher erst kurze Zeit in der Klee'schen Ziegelgrube beschäftigt ist, wurde von seinen 9 Mitarbeitern nach einer alten Unsitte veranlaßt, sich durch Branntwein bei ihnen einzukaufen. Zu diesem Zwecke begaben sich alle 10 am Mittwoch nach Feierabend in das Bartelt'sche Schanklokal, Bredow 8a, wo Garbrecht $1\frac{1}{2}$ Quart Branntwein und 20 Cigarren geben ließ. Bald wurden sie aber in dem Gastzimmer so laut, deß der Wirth Bartelt aus dem Schankzimmer zu ihnen ging und um Ruhe bat. Man erwiderte ihm aber, wo man sein Geld verzehre, könne man auch laut sein. Bartelt ging in seine Schänke zurück, wohin ihm die Arbeiter Aug. Bertz und Wagner folgten und Skandal wegen des Ruhegebots machten. Im Schankzimmer saßen 9 Arbeiter vom Vulkan. Der eine von diesen wollte die Beiden, B. und W., durch freundliches Zureden beruhigen, wurde aber sofort von ihnen angefallen; zugleich drangen die übrigen 7 Ziegelarbeiter (Garbrecht hatte sich bereits entfernt) in das Schankzimmer und schlugen mit Flaschen und Stöcken auf die Vulkanarbeiter und den Wirth los, so daß diese theils durch die Fenster flüchten mußten. Der inzwischen zur Ruhestiftung hereingekommene Dethloff war nun ganz allein der Wuth der Rasenden ausgesetzt. Arbeiter Krause schlug ihm mit einer Flasche über den Kopf, vom Arbeiter Wilsnach erhielt er mit einem Messer einen Stich in den Kopf und 2 Stiche in den Oberarm. Auf sein Hülfegeschrei erbrach der Kutscher Dorn die von den Arbeitern verschlossene Thür und suchte den Dethloff herauszuziehen, dabei schlug ihm aber der Arbeiter Fensch mit einer Champagnerflasche über den Kopf, daß die Scherben ihn schwer verwundeten. Zugleich stieß der Aug. Bertz, während des von Dorn versuchten Herausziehens des Dethloff, diesem mit der Eisenspitze seines Stockes so gewaltig in den Rücken, daß diese Wunde den Tod des D. veranlaßte. Den Bertz'schen Stock hatte der Wagner mit in seine Wohnung genommen und hier als corpus delicti verbrannt. Bei der sofort veranlaßten Recherche sind indessen noch die Eisenspitze und der Ring dieses Stockes in der Asche vorgefunden. Von den 9 Betheiligten sind die am meisten gravirten 6 Ziegelei-Arbeiter verhaftet, die 3 übrigen weniger gravirten in Freiheit gelassen. Der rc. Garbrecht ist, wie bereits erwähnt, bei der Schlägerei gar nicht mehr anwesend gewesen.

— Heute Morgen gegen 6 Uhr wurde der hiesige Schlächtermeister Wagner, Rosengarten 5, mit dem Oberkörper in einem auf dem Hofe stehenden Wasserfasse liegend, todt vorgefunden. Man vermuthet, daß er in Folge eines Schlaganfalles rücklings in das Wasserfaß gestürzt ist. Die sofort veranlaßten Wiederbelebungs-Versuche blieben ohne Erfolg.

— Oberhalb Piepenwerder brannte heute Vormittag ein großer mit Weizen beladener Getreidekahn. Beim Schluß unseres Blattes ist man noch eifrig mit Löschen beschäftigt.

— In Hohenzahden brannte diese Nacht ein Bauerhof ab. Menschen und Vieh sind gerettet.

— Die Stettin-Gotzlower Dampfschifffahrt beginnt die diesjährigen Fahrten an den Wochentagen bis auf Weiteres vom Sonnabend, den 17. März c. Abfahrt von Stettin: Vormittags 7, 9, 11, Nachm. $1\frac{1}{2}$, 3, 5 Uhr; von Gotzlow: Vorm. 8, 10, 12, Nachm. $2\frac{1}{4}$, 4, 6 Uhr. Passagiergeld $1\frac{1}{2}$ Sgr. pro Person. — Morgen, Sonntag, fährt der Dampfer „Bredow" zwischen Stettin, Gotzlow und Zwischenstationen. Von Stettin: Morgrns 8, 10, 12 Uhr, Nachm. 2, 4, 6 Uhr; von Gotzlow: 9, 11, 1, 3, 5, $6\frac{1}{2}$ Uhr.

— Die Stettin-Pölitzer Dampfschifffahrt mit den Zwischenstationen Langenberg, Kavelwisch und Glienken beginnt Montag, den 19. d. M.; es fährt der Dampfer „Wilhelm" — mit Ausnahme der Sonn- und Festtage — täglich u. z.: von Pölitz Morgens $\frac{1}{2}$8 Uhr, von Stettin Nachmittags $\frac{1}{4}$4 Uhr ab.

— Größere landwirthschaftliche Ausstellungen finden in diesem Jahre statt: in Breslau 2. bis 4. Mai, Wien 17. bis 31. Mai, Schwerin 20. Mai bis 2. Juni, Stralsund 12 bis 14. September und Arnswalde (Zeit noch unbestimmt). Erfahrungsmäßig hat die Beschickung der Ausstellnngen durch Maschinen sehr nachgelassen, woran wohl der kostspielige Transport die Schuld trägt.

Stargard. Die von den Kreisständen des Saatziger Kreises vor längerer Zeit beschlossenen Chaussee-Bauten von hier nach Massow und von Freienwalde nach Daber haben jetzt die Genehmigung der Königl. Regierung erhalten und werden dieselben schon in den nächsten Tagen in Angriff genommen werden.

— Am 11. d. M. wurde in der Nähe des Dorfes Schönebeck ein etwa 11 Jahre alter obdachloser Knabe aufgegriffen, der aus Posen gebürtig sein will, an welchem Orte seine Eltern vor 3 Wochen gestorben sein sollen; am 9. d. hat er Stargard passirt und seinen Weg dann auf der Chaussee nach Freienwalde zu fortgesetzt. Der Knabe ist der deutschen Sprache nicht im geringsten mächtig, sondern spricht nur polnisch. Ob seine Aussagen auf Wahrheit beruhen, hat bis bis jetzt noch nicht ermittelt werden können.

Dramburg, 14. März. Das dem Bäckermeister Heyn seit dem Oktober v. J. gehörende Wohnhaus am Markt, brannte in der letzten Nacht fast ganz nieder. Als der Brandstiftung stark verdächtig sind H. und ein dienstloser Förster verhaftet. Das Haus war seit Monaten unbewohnt, zum Abbruch bestimmt und von dem jetzigen Besitzer zu 2800 Thlr. versichert, obgleich die frühere Versicherungssumme nur 800 Thlr. betrug.

Neuwedell, 14. März. Gestern Morgen fand man das in der hiesigen Dragemühle dienende Stubenmädchen, das erst zu Neujahr von Stettin anzog, im Drageflusse ertränkt. Man vermuthet, daß das Mädchen beim Wasserschöpfen hineingestürtzt ist.

Vermischtes.

Berlin. Gestern Morgen halb 7 Uhr ist, wie das „Fremdenblatt" meldet, der Arbeiter Martzinsky, welchem am 13. Februar d. J. von den Löwen der linke Arm zerfleischt worden war, in der Charité gestorben. Die Heilung des amputirten Armes hatte sich regelmäßig vollzogen, allein der Blutverlust ist doch so bedeutend gewesen, daß große Erschöpfung endlich den Tod herbeigeführt hat.

— Das große Loos von 15,000 Thlrn. in der jetzt beendeten dritten Klassen-Lotterie ist nach Hirschberg in Schlesien in die Lampert'sche Kollekte gefallen.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 16. März. In Prozeßsachen wider die hiesige Privatbank hat das Kommerz- und Admiralitäts-Kollegium heute dahin erkannt, daß der Beschluß der letzten General-Versammlung, wonach die Geschäfte weitergeführt werden sollten, rechtsungültig und die Gesellschaft verpflichtet sei, sich am 13. Oktober c. aufzulösen.

Bremen, 16. März. Die Bremer Bank hat den Diskonto von 6 auf 5 Prozent herabgesetzt.

Schleswig, 16. März. Durch eine auf Grund Königlicher Ermächtigung erlassene Verordnung des Gouverneurs Freiherrn v. Manteuffel werden für alle preußischen Schiffe die für die Küstenschifffahrt im Herzogthum Schleswig bestehenden Beschränkungen aufgehoben. Schiffe anderer Staaten werden, wenn letztere solches unter Gewährung der vollen Gegenseitigkeit beantragen, ebenfalls ohne irgendwelche Beschränkungen zur Küstenschifffahrt zugelassen.

Schleswig, 16. März, Abends. (Priv.-Dep. der B. B.-Ztg.) Aus wohlunterrichteter Quelle verlautet, daß die Aushebung von Mannschaften im Herzogthum Schleswig beschlossene Sache ist und daß die Bekanntmachung der betreffenden Verordnung schon in den nächsten Tagen bevorsteht.

Frankfurt a. M., 16. März, Abends. Die hiesige Postzeitung" enthält ein Telegramm aus Wien des Inhalts, daß in Oesterreich Pferdeankäufe für die Kavallerie und Artillerie angeordnet seien.

Aus **Wien,** vom 16. Abens, wird der „Spen. Ztg." telegraphirt: Man spricht von einem österreichischen Rnndschreiben an die nichtdeutschen Mächte, das sich über den bedrohlichen Stand der Herzogthümerfrage in Bezug auf gewaltsame Annexion ausspricht und die Verantwortlichkeit für die Eventualitäten in Betreff des Vorgehens Preußens ablehnt.

Wien, 16. März, Abends. Gestern ist der Abschluß der neuen österreichisch-mexikanischen Militärkonvention erfolgt, welche, indem sie eine Vervollständigung der früher abgeschlossenen bildet, stipulirt, daß Werbungen bis zu zweitausend Mann zur Kompletterhaltung des österreichischen Freiwilligenkorps in Oesterreich veranstaltet werden können. Die Werbungen sollen alsbald beginnen.

Paris, 16. März, Abends. Die „Patrie" meldet, daß der preußische Botschafter Graf v. d. Goltz heute dem kaiserlichen Prinzen den Schwarzen Adlerorden im Namen des Königs von Preußen übergeben hat. Der Kaiser war hierbei von seinem Hofstaate umgeben. Der preußische Botschafter hielt eine Ansprache, in welcher er den Gefühlen der persönlichen Freundschaft des Königs für den Kaiser, sowie der Sympathie seines Monarchen für Frankreich Ausdruck gab. Der Kaiser drückte in seiner Antwort das gleiche Wohlwollen für den König von Preußen aus.

Der „Moniteur" dementirt auf Grund einer Depesche des französischen Konsuls in Alexandrien die Nachricht, daß in Egypten die Cholera wieder ausgebrochen sei. Nur am 7. März sei eine einzige Cholera-Erkrankung in dem europäischen Hospitale zu Alexandrien vorgekommen.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Wien, 17. März. Die „Debatte" sagt: Seitens der Westmächte sei eine Kundgebung gegen die Schleswig betreffende Verordnung des Königs von Preußen zu erwarten, da dieser Erlaß den provisorischen Charakter der Dinge in Schleswig-Holstein geradezu negirt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 17. März. Witterung: trübe und windig. Temperatur + 2° R. Wind: SO.

An der Börse.

Weizen niedriger, loco pr. 85pfd. gelber 60–65 Rt. bez., mit Auswuchs 45—58 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Frühjahr $65\frac{1}{4}$, 65, $64\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., $64\frac{1}{2}$ Br., Mai-Juni $67\frac{1}{4}$, $66\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juni-Juli $68\frac{1}{4}$, $67\frac{3}{4}$ Rt. bez., September-Oktober $69\frac{1}{4}$, 69 Rt. bez.

Roggen niedriger, pr. 2000 Pfd. loco $44\frac{3}{4}$, $45\frac{3}{4}$ Rt. bez., Frühjahr $44\frac{3}{4}$, 44 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni $46\frac{1}{2}$, $45\frac{3}{4}$ Rt. bez., Juni-Juli u. Juli-August $47\frac{3}{4}$, $\frac{1}{4}$, 47 Rt. bez., Septbr.-Oktbr. $46\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Gerste, 70pfd. schlesische Frühjahr 40 Rt. bez.

Hafer, 47—50pfd. Frühjahr 28 Rt. Br., $27\frac{3}{4}$ Rt. Gd.

Erbsen, eine abgel. Anmeldung Futter- $47\frac{3}{4}$ Rt. bez., Frühjahr Futter- 48 Rt. bez. u. Gd.

Rüböl matt, loco $15\frac{1}{4}$ Rt. Br., März $15\frac{13}{24}$ Rt. bez., $15\frac{1}{2}$ Gd., April-Mai $15\frac{1}{4}$, $\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Br., Sept.-Oktober $12\frac{2}{3}$, $\frac{7}{12}$ Rt. bez.

Spiritus niedriger, loco ohne Faß $14\frac{7}{12}$ Rt. bez., 1 abgel. Anmeldung $14\frac{11}{24}$ Rt. bez., Frühjahr $14\frac{2}{3}$, $\frac{7}{12}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., Mai-Juni $14\frac{5}{6}$ Rt. Gd., Juni-Juli $15\frac{1}{4}$, $\frac{5}{24}$ Rt. bez., $15\frac{1}{6}$ Gd., Juli-August $15\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., August-September $15\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd.

Angemeldet: 1200 Wspl. Weizen, 600 Wspl. Roggen, 50 Wspl. Erbsen, 50,000 Qrt. Spiritus.

Landmarkt.

Weizen 56—65 Rt., Roggen 44—47 Rt., Gerste 35—37 Rt., Erbsen 44—46 Rt. per 25 Schffl., Hafer 25—28 Rt. per 26 Schffl., Heu per Ctr. 1—$1\frac{1}{6}$ Rt., Stroh pr. Schock 12—18 Rt.

Hamburg, 16. März. Getreidemarkt unverändert. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 109 Bkothlr. Br. u. Gd. Roggen per April-Mai 5000 Pfd. netto $72\frac{1}{2}$ Br., 72 Gd. Oel per Mai $32\frac{3}{4}$, per Oktober $26\frac{3}{4}$. Kaffee und Zink ruhig. — Frost. Starker Ostnordost-Sturm.

London, 16. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreidemarkt matt. Englischer Weizen flau, fremder nominell. Hafer theilweise theurer.

Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.